„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische Landes-Zeitung.

Abonnementspreis für das Vierteljahr:
In Detmold 2 Mark 25 Pf., auswärts durch die Post bezogen 2 M. 60 Pf., — mit Bestellgeld 3 M.

Inserate
werden mit 12 Pf. für den Raum der einfachen Corpus-Spaltzeile berechnet.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

№ 73. Donnerstag, 29. März. 1883.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April a. c. beginnt auf die

Lippische Landes-Zeitung

ein neues Quartals-Abonnement und ersuchen wir unsere geehrten Post-Abonnenten ihre Bestellungen, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, auf dasselbe baldigst aufgeben zu wollen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Den hiesigen Abonnenten wird die Zeitung, falls keine Abbestellung erfolgt, ohne Weiteres auch ferner zugestellt.

Bei der **notorisch größten Verbreitung**, welche die **Lippische Landeszeitung** im ganzen Fürstenthume hat, **sind Anzeigen jeglicher Art in derselben von weitgehendstem Erfolge.**

Zur Erhaltung des Kleingewerbes.

S.C. Obwohl die Hebung des Kleingewerbes gewiß allen Regierungen am Herzen liegt, übersieht man doch sehr oft die einfachsten praktischen Mittel zur Erreichung dieses Zieles. Man hält große rettende Thaten durch die Gesetzgebung für nöthig, während Regierungen und Gemeindebehörden durch die Verwaltung unmittelbar eingreifen und vielen Uebelständen rasch selbst abhelfen könnten.

Die deutschen Militärverwaltungen haben gegenwärtig nicht nur ihre eigenen Gewehrfabriken und Arsenale, sondern auch eigene Bäckereien, Sattlereien, Schneidereien, Schuhmachereien ꝛc., während früher Hunderttausende von Bäckern, Privatschuhmachern, Schneidern, Sattlern, Kaufleuten, Krämern ꝛc. für das Militär beschäftigt waren. Ja, viele aktive Soldaten, welche gegenwärtig anstatt zum Militärdienst vorzugsweise zur gewerblichen Arbeit verwendet werden, verschaffen sich als Schneider und Schuhmacher für Offiziere und Civilisten einen nicht unerheblichen Nebenverdienst und machen gerade den kleinen Meistern ihres Wohnorts eine ebenso unberechtigte wie unbequeme Konkurrenz, weil sie keine Steuern und andere Lasten zu tragen haben und für den nothdürftigsten Unterhalt nicht selbst zu sorgen brauchen. Die großartig eingerichteten Militärkasinos und die Kantinen für die gewöhnlichen Soldaten befriedigen auch vielfach den Privatbedarf von Militär- und anderen Familien. Die Beschränkung des aktiven Militärs auf den Militärdienst, welche ganz in der Hand der Regierungen liegt, wäre eine der tiefgreifendsten Maßregeln zur Wiederaufhilfe des kleinen und mittlern Gewerbestandes.

Wenn man vor solchen einschneidenden Maßregeln zurückschreckt, so könnte man einstweilen recht gut auf andere Weise den Wünschen einzelner Gewerbsklassen entgegenkommen. Es wird an vielen Orten nicht mit Unrecht darüber geklagt, daß der Staat und die Gemeinden bei ihren immer großartiger werdenden Unternehmungen den Großhandel und Großbetrieb sehr einseitig begünstigen und sich überhaupt gar nicht die Mühe geben, auch kleinere und mittlere ganz leistungsfähige Gewerbetreibende bei den von ihnen ausgeschriebenen Lieferungen und Arbeiten zu berücksichtigen.

Die zu einem „Verbande sächsischer Lederproduzenten“ vereinigten Lohgerbermeister Sachsens haben vor Kurzem in einer von den Handels- und Gewerbekammern zu Dresden und Plauen der Regierung zu wohlwollender Erwägung empfohlenen Eingabe ausgeführt, daß sich allein der Militärbedarf des Königreich Sachsens für Leder auf 5—600,000 Mk. beziffere, daß davon aber höchstens für 100,000 Mk. von den Gerbern selbst, das Uebrige von einem Händler geliefert werde, während gerade das umgekehrte Verhältniß stattfinden sollte, und man das große Quantum Leder recht gut direkt von 10 bis 20 einzelnen leistungsfähigen Gerbern entnehmen könnte, die über genügende Mittel verfügten, um den Annahmestellen volle Garantie guter Lieferung zu bieten. Da möglicherweise auch in andern deutschen Bundesstaaten dasselbe Verfahren herrscht, bei großem Bedarf gewisser Waaren nur den Großhandel zu begünstigen, so reicht das Interesse an der Frage weit über die engeren Grenzen Sachsens hinaus, und man könnte durch ein zweckmäßiges Verfahren der Militärbehörden an 300 mittlere Gerbereien in Deutschland erhalten und die Besitzer derselben zu tüchtigen Leistungen ermuntern, während der Nutzen jetzt nur einigen wenigen Großhändlern zu Gute kommt, welche den Verdienst der kleinen und mittlern Lohgerbermeister immer mehr herabdrücken.

Der angeführte Fall möge nur als ein einzelnes praktisches Beispiel und als Beweis dienen, daß der Staat noch recht gut auf andere Weise als nur durch die Gesetzgebung dem Kleingewerbestande wieder aufhelfen kann.

Lippische Edelherren in Acht und Bann

von A. Falkmann. (Fortsetzung.)

Während die siegesfrohen Herren im fernen Osning und Weserthale noch nicht ahnten, daß in Heidelberg ein Wetter gegen sie heraufzog, zuckte schon am 15. Dezember 1405 — ein Jahr nach der Schlacht am Oderberge — der Blitz auf ihr arglosses Haupt. Es wurden Achtsmandate gegen die drei Herren und die vier westfälischen Ritter mit allen ihren Mannen, Helfern und Dienern in deutscher und lateinischer Sprache ausgefertigt und später, wie wir weiter sehen werden, in allen Städten Westfalens, Hessens, Niedersachsens bis Bremen hinab verbreitet. Auch die Stadt Lemgo erhielt ein Exemplar, um die Acht gegen ihre eigenen Herren zu vollstrecken. In dem Mandate wird die Beschützung der von Reden nicht mehr erwähnt, die Geächteten werden nur beschuldigt, daß sie den Gefangenen, einen erlauchten Fürsten des Reichs, grausam behandelt, ihm eine übermäßige Schatzung abgepreßt, ihn zu unerhörten Verpflichtungen und Eiden gezwungen, daß sie dem königlichen Befehle vom 26. Februar keine Folge geleistet und auf drei Ladungen nicht erschienen seien ꝛc. Drei gerichtliche Ladungen und Termine waren allerdings erforderlich, um die Acht zu verhängen, aber schon vor dem zweiten Termine hatten sich die Parteien verglichen, und von einem dritten ist keine Rede.

Die Reichsacht, wenn sie durch die Oberacht rechtskräftig wurde, war eine furchtbare Waffe in der Hand des Kaisers. Die Geächteten waren vogelfrei, niemand durfte sie hegen und hausen, atzen und tränken, jeder durfte sie ergreifen, schädigen, tödten, all ihr Gut war dem Kaiser, ihre Lehen dem Lehnsherrn verfallen. Wer es unterließ, die Acht zu vollstrecken oder dazu nach Kräften mitzuwirken, wer mit den Aechtern nur Gemeinschaft hatte, war selbst der Acht verfallen, z. B. die Stadt Lemgo, wenn sie ihre Landesherren aufnahm.

5.

Die Achtserklärung bildet einen großen Wendepunkt in den Begebenheiten, mit ihr zerreißt der Vorhang, der die letzten Monate verhüllte. Was damals der Welt verborgen bleiben sollte und geblieben ist, liegt jetzt offen vor Augen, ein heimliches Intriguenspiel des Königs mit den Welfen, bei welchem jener den Schein des unparteiischen Richters wahren, diese möglichst den Verdacht der Verrätherei und des nackten Eidesbruchs abwenden wollten. Bevor noch die Acht im Reiche publizirt war, kamen die Herzöge im Januar 1406 in Mainz mit dem Könige zusammen und korrespondirten heimlich mit ihm. Danach ist es jetzt zweifellos, daß die Herzöge selbst, und zwar im Bewußtsein ihres Unrechts und deshalb im geheim, den König veranlaßt haben, sie und ihre Bürgen von der Zahlung des Lösegelds ausdrücklich loszusprechen, ihre Feinde zu ächten, und daß sie selbst die Verbreitung der Achtserklärung im Reiche betrieben haben. Sie mutheten dem Könige zu, an alle einzelnen Bürgen nach einem beigefügten Verzeichniß derselben zu schreiben, und bezeichneten ihm eine lange Reihe von Fürsten und Städten, an welche das Achtsmanifest zu senden sei, darunter 27 Städte des nordwestlichen Deutschlands, auch die lippischen, Lemgo, Horn, Blomberg und Detmold, und 13 geistliche und weltliche Landesheren. Wie die Komödie weiter durchgeführt werden sollte, ohne die Herzöge zu kompromittiren, zeigt ein Schreiben des königlichen Beamten Kirchheim an den Sekretär und Kaplan der Herzöge Johann Holthusen vom 29. Januar 1406. Um den Braunschweigern gefällig zu sein, wollte der König der Sache den Anschein geben, als ob er ganz von Amtswegen „motu proprio und ex officio“ handle. Man war aber in Heidelberg klüger oder vorsichtiger als in Braunschweig, man vermied es, Briefe an die einzelnen Bürgen zu richten, deren Namen ja dort ohne Mitwirkung der Braunschweiger nicht bekannt sein konnten, und wählte statt dessen Generalschreiben ohne bestimmte Adresse. Zur Verbreitung dieser und der Achtsmandate wurde den Herzögen ein königlicher Bote mit Amtsabzeichen — einer Blechkapsel mit dem Reichswappen zur Verwahrung der Pergamente — gestellt, und da dieser bei weitem nicht alle Missiven herumtragen konnte, empfohlen, daß man die herzoglichen Boten als Reichsboten verkleide und nur nüchterne und hochdeutsch sprechende Männer dazu wähle, damit sie sich nicht im Rausch oder durch niederdeutsche Sprache verriethen. Zu solchem Gaukelspiel gab der deutsche König sich her, um den Welfen zur Täuschung ihrer Feinde behülflich zu sein. Nun konnten sie ihre Treulosigkeit unter dem Deckmantel des Gehorsams gegen die Reichsgewalt bergen.

Die Herren von Lippe und Everstein hatten natürlich von diesen Praktiken keine Ahnung. Als sie aber statt der erwarteten königlichen Absolution ein Achtsmandat gegen sie selbst und alle ihre Mannen und Freunde erhielten, als Herzog Heinrich sich nicht wieder zur Haft in Hameln stellte, als kein Schuldner und Bürge zahlte, mußte ihnen klar werden, daß hinter ihrem Rücken intriguirt werde, und daß sie sich auf das Schlimmste gefaßt machen mußten. Noch konnte die Acht rückgängig gemacht werden, so lange die Oberacht nicht erkannt war. Sie wandten sich deshalb wieder an den Erzbischof von Köln, der schon früher am königlichen Hofe das Wort für sie geführt hatte, und dieser erwirkte wenigstens soviel, daß der König beiden Parteien zur Ausgleichung einen Termin auf den 23. Mai 1406 zu Frankfurt a. M. ansetzte, ihnen dazu freies Geleit ertheilte und (25. Februar) die Herzöge ermahnte, bis zum 6. Juni Frieden zu halten. Letztere, wahrscheinlich um den Plan zu vereiteln, schickten sofort wieder zwei Abgeordnete an den königlichen Hof. So lange sie durch feierliche Eide gebunden waren, wagten sie zwar noch nicht, als offene Feinde gegen Lippe und Everstein aufzutreten, ja, um den Schein zu wahren, hinterlegten sie sogar den fälligen Theil des Lösegeldes zu 15000 Goldgulden bei der Stadt Göttingen unter dem Vorbehalt der Rückzahlung sobald die Oberacht erkannt worden sei. Aber sie suchten schon im Stillen nach Werkzeugen ihrer Rache und fanden ein solches in ihrem Vetter Erich von Grubenhagen, welcher ihnen (22. April) schriftlich gelobte, daß er dem Edlen Herrn Bernhard zur Lippe auflauern, ihn gefangen nehmen und auf dem Schlosse Salzderhelden streng bewachen wolle, wofür ihm ein Lohn von 12000 Goldgulden versprochen wurde. Dieser Streich ist aber,

Die solide Handwerksarbeit wird erst dann wieder zu Ehren kommen, wenn sich jeder Privatmann vornimmt, derselben in allen solchen Fällen, wo sie noch recht gut mit der Fabrik- und Handelswaare konkurriren kann, den Vorzug zu geben und die Unbequemlichkeit der Bestellung und Beschäftigung mehrerer Personen nicht zu scheuen. Alle Diejenigen, welche auf den Höhen der Gesellschaft stehen, sollten dem übrigen Publikum mit gutem Beispiel vorangehen, und in erster Linie sollten Staats- und Gemeindebehörden, wo sie nur können, den kleinern und mittlern Gewerbetreibenden die Konkurrenz erleichtern.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 28. März. Se. Majestät der Kaiser hat in vergangener Nacht im Allgemeinen gut geschlafen, das Befinden ist besser als an den vorhergehenden Tagen. Der Kaiser beabsichtigt, schon gegen 10 Uhr Vormittags das Bett zu verlassen.

* — Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird der Generalinspekteur des Ingenieurkorps, Generallieatenant von Biehler, der bei dem letzten großen Avancement zu Kaisers Geburtstag, durch die Beförderung des Generallieutenants von Thiele zum General der Infanterie übersprungen wurde, in den Ruhestand treten. Als seinen Nachfolger bezeichnet man Generallieutenant von Verdy.

* — Der Kommissionsbericht über das Krankenversicherungsgesetz läßt aufs Deutlichste erkennen, welch' schwierige Aufgabe dem Reichstage mit den sogenannten sozialpolitischen Gesetzentwürfen gestellt ist. Es wird wahrlich eine anerkennenswerthe Leistung sein, wenn diese umfangreiche Vorlage vom Reichstage nach den voraussichtlich recht unerquicklichen Debatten über die Gewerbeordnungsnovelle und bei der alsdann durch die Kollision mit dem preußischen Landtage eintretenden Arbeitsbeschränkung noch in diesem Frühjahr in zweiter und dritter Lesung erledigt werden wird. Freilich darf auch kein Zweifel darüber gelassen werden, daß sie erledigt werden muß. Der Reichstag kann diesmal nicht wieder auseinandergehen, ohne diese erste bedeutsame Frucht positiver Bestrebungen auf dem Gebiete der Arbeiterfrage zur Reife gebracht zu haben. Die Kommissionsarbeiten haben zu einem so erfreulichen Abschlusse nur in Folge der Trennung führen können, welche zwischen dem Krankenkassengesetze und dem Unfallversicherungsgesetzentwurfe vorgenommen wurde. Von vornherein ist dabei aber betont worden, daß dieser Trennung durchaus nicht die Bedeutung einer Abweisung der zweiten Vorlage innewohne. Im Gegentheil wurde, nach der Versicherung des Berichts, „allseitig bestimmt die Bereitwilligkeit erklärt, nach Abschluß der Berathung über die Krankenversicherungsvorlage das Gesetz über die Unfallversicherung der Arbeiter sofort in Berathung zu nehmen." Es kann kein Zweifel darüber sein, daß die Kommission diesen Vorsatz jetzt zur Ausführung bringen muß. Die Frage ist nur, wie sie ihre Arbeiten am zweckmäßigsten einrichten soll. Geht man von der durch die Lage der Dinge gebotenen Voraussetzung aus, daß die Erledigung der Unfallversicherungsvorlage im Plenum während der gegenwärtigen Frühjahrssession eine Unmöglichkeit ist, so könnte die Kommissionsthätigkeit von praktischem Nutzen nur dann sein, wenn sie schätzbares Material für eine etwaige anderweite Gestaltung des Gesetzentwurfes lieferte, bezw. eine wirkliche Klärung der Ansichten über den Gegenstand herbeiführte. Dazu würde erforderlich sein, daß sie nicht in eine Berathung der einzelnen Paragraphen nach der Reihenfolge einträte, sondern die schwierigsten und umstrittensten Punkte der Materie vorwegnähme. Bekanntlich hegen selbst die entschiedensten Freunde der Vorlage starke Bedenken gegen die sogenannte korporative Organisation der Unfallversicherung, wie sie hier ausgestaltet ist; wiederholt ist sogar das Gerücht aufgetaucht, daß man sich auch in Regierungskreisen mit der Absicht einer vollständigen Umgestaltung dieses Theiles trage. Hier könnte also eine gründliche Erörterung in der Kommission ohne Zweifel ersprießlich wirken. Besteht aber die Regierung auf einer regelrechten Durchberathung des Entwurfes, hält sie ihrerseits eine nochmalige Umarbeitung desselben nicht für nothwendig, und will sie die einmal gethane Arbeit nicht „verloren gehen" lassen, so bleibt kein anderer Ausweg, als den Reichstag abermals, wie im vorigen Jahre, über den Sommer nur zu vertagen. Darüber wird man sich jedenfalls klar sein müssen, wann jetzt nach den Ferien das Unfallversicherungsgesetz in der Kommission in Angriff genommen werden soll.

* **Hannover**, 26. März. Es wäre wirklich an der Zeit, gegen die rigorosen Bestimmungen der Sabbathordnung aus dem Jahre 1822 ernstlich vorzugehen, und zwar dadurch, daß man das preußische Abgeordnetenhaus für eine Reform dieser nicht mehr zeitgemäßen Anordnung, die Viele schwer schädigt, interessirt. Anläufe dazu sind schon oft gemacht. Auch hier in Hannover hat man vor einem Jahre, wie man dem „Hannov. Cour." schreibt, in dieser Beziehung Versuche gemacht. Es ist damals eine diesbezügliche Immediateingabe an den Kaiser und König von hier aus abgegangen, welche von einer Reihe besonders angesehener Männer unterzeichnet war; es befanden sich unter derselben u. A. die Namen fast aller Mitglieder des Landesdirektoriums und des Magistrats, verschiedener Bürgervorsteher, aller Direktoren der höheren Lehranstalten, aller Inhaber resp. Direktoren der ersten hiesigen Fabriken, die angesehensten Namen aus dem hiesigen Kaufmanns- und Gewerbestande u. s. w. Die Petition hatte folgenden Wortlaut:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser!
Allergnädigster König und Herr!

Ew. k. k. Majestät wagen unterzeichnete Bewohner der Stadt Hannover nachstehendes Gesuch unterthänigst vorzutragen:

Auf Grund der Hannoverschen Sabbathordnung vom 25. Jan. 1882, welche durch königliche Ordres vom 15. Dez. 23. Febr. 1869 und vom 13. Dez. 1875 in einigen Punkten bereits mit großem Dank aufgenommene Milderungen erfahren hat, dürfen Theatervorstellungen in der Provinz Hannover unter Anderem in der Zeit von Palmsonntag bis Ostersonntag ebenso wie an dem ersten Weihnachtstage und am Pfingstsonntage nicht stattfinden. Da durch diese Vorschriften, wie sie in gleicher Weise, soweit wir es übersehen, in der preußischen Monarchie nirgends bestehen und wie sie auch unter der Regierung des hochseligen Königs Ernst August in dem vormaligen Königreich Hannover nicht bestanden, dem Publikum die so wünschenswerthe Gelegenheit zu dem für die Bildung des Volks wichtigsten Kunstgenuß selbst an den höchsten Freudentagen der Christenheit entzogen wird, so richten an Ew. k. k. Majestät die Unterzeichneten die ehrfurchtsvolle Bitte: Ew. k. k. Majestät wolle allergnädigst verfügen, daß die hinsichtlich der Theatervorstellungen in der Provinz Hannover bestehenden Vorschriften, soweit solche von den sonst in der preußischen Monarchie geltenden Bestimmungen abweichen, aufgehoben, im Besondern aber, daß an den ersten Tagen jedes der drei hohen Jahresfeste Theateraufführungen in Zukunft gestattet werden.

Ew. k. k. Majestät verharren in tiefster Ehrerbietung
Allerhöchst dero
treu gehorsamste . . . ."

Diesem Ersuchen wurde nicht entsprochen, vielmehr nur bei besonderen Anlässen die Außerachtlassung der Bestimmung zugestanden. Es erscheint wirklich eigenthümlich, daß die preußische Regierung nun bereits fast 17 Jahre diesen Zustand in Widerspruch mit den wiederholt öffentlich dagegen vorgebrachten Beschwerden bestehen läßt, und wir möchten doch recht nachdrücklich die Aufmerksamkeit der Behörden auf diesen Punkt gerichtet haben. Das Gefühl, in dieser Hinsicht gewissermaßen als Preußen zweiter Klasse zu gelten, ist für den Hannoveraner doch eben kein sehr erhebendes. Vielleicht möchte es sich allerdings empfehlen, daß die ganze hannoversche Sabbathordnung vom Jahre 1822, welche in ihrer Gesammtheit in Folge der veränderten Verhältnisse thatsächlich gar nicht mehr innegehalten werden kann, durch eine zeitgemäßere neue ersetzt würde. Aber diese Abhülfe würde eine weit umständlichere sein, als der Weg der königlichen Verordnung, durch welche bereits zwei Mal, im Jahre 1869 und 1875, Abänderungen getroffen sind.

* **Münster**, 27. März. Dem „Westfälischen Merkur" geht die Mittheilung zu, daß der jetzige Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Steinmann, der früher Regierungspräsident in Arnsberg war, für das westfälische Oberpräsidium ausersehen sei. Dazu bemerkt die „Germania": Wir wüßten kaum eine Ernennung, welche den westfälischen Katholiken so unangenehm wäre, als die in Aussicht gestellte. Herr Steinmann hat sich in Arnsberg zur Blüthezeit der Falk'schen Politik als Kulturkämpfer hervorgethan.

Frankreich.

* **Paris**, 26. März. Der Schriftsteller Aug. Bacquerie übermittelte dem Präsidenten Grevy ein von Victor Hugo befürwortetes Gnadengesuch englischer Gelehrter und Künstler für den verurtheilten Fürsten Krapotkin.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* **Detmold**, 29. März. Der heute Morgen im Schlosse ausgelegte ärztliche Bericht lautet:

Obwohl die gehoffte Krisis noch nicht eingetreten, ist der Zustand Ihrer Hoheit der Fürstin nicht verschlechtert. Rühle. Eschenburg.

* **Detmold**, 29. März. Vor der hiesigen Strafkammer werden am 30. d. M., Morgens 9 Uhr anfangend, folgende Sachen zur Verhandlung kommen: 1) gegen die Arbeiter August und Wilhelm Birkenfeld aus Hömerberg wegen 4 Diebstähle mittelst Einbruchs und Einsteigens und Sachbeschädigung; 2) gegen die Arbeiter Johann und August Birkenfeld ebendaher wegen Diebstahls mittelst Einbruchs und Einsteigens und zwar Joh. Birkenfeld im Rückfalle; 3) gegen Arbeiter August Bergmann aus Dortmund, wohl richtiger August Schierenberg aus Schlangen, wegen Betrug, Körperverletzung und Unterschlagung.

Am Sonnabend den 31. März 11 Uhr beginnend, stehen zwei Berufungen in Privatklagen wegen Beleidigung an und zwar 1) Neuwohner M. Steinhage zu

---

wenn überhaupt versucht, mißlungen. Gleichzeitig finden wir Erichs Vater, den Herzog Otto und den Abt von Corvei — und zwar „auf den Rath (Antrieb) ihrer heimlichen Freunde", wie es in der Urkunde heißt — zur Fehde gegen Everstein, Lippe und deren Anhänger verbunden.

Von dem Frankfurter Tage, wo die Lipper die beste Gelegenheit zur Vertheidigung oder zu einem Vergleiche gehabt hätten, ist nicht weiter die Rede. Wir sehen nur den allzeit willigen Prälaten von Köln auf einem Tage zu Andernach nochmals zu Gunsten seiner Freunde in Thätigkeit, aber die Antwort des Königs vom 15. Juli, daß er die Acht nicht anders aufheben könne, als wenn die Geächteten sich zuvor mit ihren Gegnern aussöhnten oder sich persönlich am Hofgerichte stellten, blieb ohne Wirkung. Ersteres wird nicht einmal versucht sein, denn den Welfen war inzwischen der Kamm wieder geschwollen. Sie waren begierig, über die Geächteten herzufallen, sobald sie nur sich und ihre Genossen von ihren Eiden entledigt hatten. Dazu gab es in Rom Mittel. Ein Chronist berichtet, Herzog Heinrich sei zu diesem Zweck persönlich nach Rom gepilgert. Diese Nachricht ist zwar nicht genügend konstatirt, wohl aber hat er den König Ruprecht persönlich aufgesucht und, nachdem dieser ihn an den heilgen Vater verwiesen, einen weitläuftigen Bericht nach Rom gesandt, um für sich und die Seinigen Absolution, gegen seine Feinde den Bann der Kirche zu erwirken.

Papst Innocenz VII. erließ ein Breve vom 15. Oktober 1406, wodurch er sich zunächst bereit erklärte, einen Richter mit der Untersuchung zu beauftragen und je nach den Umständen die Eide und Gelübde der Besiegten zu lösen, er starb aber, bevor dies zur Ausführung kam. Infolge einer zwiespältigen Papstwahl zu Rom und Pisa stritten sich zwei Nachfolger Gregor XII. und Benedikt um die Tiara. Gregor, bei welchem die Herzöge ihre Sache betrieben, befand sich also in einer ähnlichen Lage wie Ruprecht. Auch er suchte Anhänger unter den Reichsfürsten zu gewinnen und rechnete wahrscheinlich auf die Unterstützung der Welfen und Hessen, welche auch später dankbar für ihn gewirkt und ihm wider seinen Hauptgegner, den Erzbischof von Mainz, Beistand geleistet haben. In dieser Lage nahm Gregor die Sache der Braunschweiger in die Hand und kommittirte am 19. Dezember einen Prälaten zu Einbeck, den Dechanten der dortigen Kirche St. Alexander, zum geistlichen Richter, indem er denselben durch ein ausführliches Schreiben ganz nach den welfischen Inspirationen instruirte, und ihn ermächtigte, wenn die Sache sich so verhalte, die Verpflichtungen der Kläger zu kassiren. Hier haben unsere Geschichtsquellen leider eine große Lücke, wie immer, wenn es sich um die Vertheidigung der Lipper handelt. Vielleicht haben diese, erbittert über die Treulosigkeit ihrer Feinde, schweigend Alles über sich ergehen lassen und sich zum letzten Kampfe gerüstet. Gewiß ist aber das Resultat, daß die Feinde ihren Zweck erreicht haben, und daß über den Grafen Hermann, über Simon, Bernhard und ihre vier Waffengenossen sogar der Kirchenbann ausgesprochen worden ist, wahrscheinlich durch den Bischof Wilbrand von Minden im Juli 1407. Schon mehrere Monate vorher war die gesetzliche Frist zwischen Acht und Oberacht abgelaufen, die sieben Geächteten, nachdem sie Jahr und Tag (d. h. ein Jahr sechs Wochen und drei Tage) in der Acht gesessen hatten, waren der Oberacht verfallen, und der König hatte das Manifest bei zahlreichen Fürsten, Grafen und Städten im Reiche verbreitet, auch an die Stadt Lemgo geschickt mit dem Befehle, dasselbe zu vollziehen, widrigenfalls sie selbst der Oberacht verfalle. Dieses Lemgoer Exemplar vom 21. Februar 1407 besitzen wir noch jetzt.

Ausgestoßen aus der Gemeinschaft mit dem Reiche und der christlichen Kirche, geächtet, gebannt und vogelfrei hatten die Verfolgten nur die Wahl zwischen Unterwerfung oder ehrenvollem Untergange, denn die königliche Oberacht entfesselte Schaaren von Feinden wider sie. Sie griffen zur Wehr, der Eversteiner vielleicht schon mit schwankenden Gefühlen, und erwarteten ihre Feinde hinter Mauern und Wällen. Schon vor Ostern 1407 standen die Herzöge und ihre Bundesgenossen mit einem für die damalige Zeit unerhört starken Heere von 13,000 Mann, wie der Chronist Engelhus angiebt, im Felde. Als Verbündete finden wir zunächst ihre Verwandten, den Erzbischof Otto von Bremen, Landgraf Hermann von Hessen, Herzog Otto von Braunschweig und den sog. König von Schweden Albrecht von Mecklenburg, ferner die Bischöfe Wilhelm von Paderborn und Wilbrand von Minden, und eine Reihe anderer Fürsten und Herren, welche im Hornschen Stadtbuche verzeichnet sind, den Herzog Adolf von Berg, den Markgrafen von Meißen, die Grafen von Schaumburg, Tecklenburg, Waldeck (?), Wunstorf, Hallermund, Schonenberg, Ravensberg und die Stadt Herford. Die feindlichen Truppen rückten zuerst vor das Eversteinsche Schloß Polle, welches schon am Ostermorgen 1407 durch die Schuld nachlässiger Wächter in ihre Hände gerieth, und fielen dann über die Herrschaft Schwalenberg her, deren lippischer Antheil völlig verheert wurde. Das Nonnenkloster Falkenhagen wurde geplündert und ging in Flammen auf, die damalige Stadt und Burg Rischenau wurde ebenfalls zerstört. Erst die Stadt Horn, deren Belagerung am 25. Juli begann, leistete hartnäckigen Widerstand. Mit der mangelhaften Artillerie der damaligen Zeit war die Eroberung befestigter Städte eine schwierige Aufgabe. Zwar ließen sich die Belagerer (7. Aug.) aus Göttingen eine „große Büchse", wie man damals die Kanonen nannte, im Gewicht von 70 Ctr. heranholen, um die Stadt zu beschießen — wahrscheinlich das erste Mal, daß der Donner einer Kanone in unsern Bergen ertönte — mußten aber doch nach dreiwöchiger Belagerung unverrichteter Sache wieder abziehen. Ebenso soll es, nach Piderits Berichte, ihnen vor der Falkenburg ergangen sein. Nach solchen Erfahrungen haben die Feinde schwerlich noch einen ernstlichen Angriff auf Blomberg oder Lemgo versucht. Statt dessen ergoß sich das Heer über das offene Land, um die Felder zu verheeren, in den Dörfern zu rauben und zu brennen, bis nach Ablauf des Sommers die Operationen vorläufig eingestellt wurden, und die feindlichen Truppen sich mit großer Beute, aber ohne andern wesentlichen Erfolg zurückzogen.

(Schluß folgt.)

Wörderfeld gegen den Gastwirth und Vorsteher Ridder daselbst, und 2) Ehefrau Wilhelm Riekehof zu Lage gegen den Posthalter G. Drawe daselbst.

* **Detmold**, 29. März. Wie aus dem Inseratentheile ersichtlich, wird am nächsten Sonnabend in dem neu erbauten, höchst elegant eingerichteten Müller'schen Saale (Hotel zum Lippischen Hof) zum ersten Male unter Leitung ihres neuen Kapellmeisters, Herrn Hubert, von der hiesigen Regimentskapelle ein Symphoniekonzert gegeben werden, auf das wir unsere Leser besonders aufmerksam machen möchten. Das Programm ist ein sehr gewähltes und verspricht einen genußreichen Abend.

Vermischtes.

* **Berlin**, 27. März. In seiner heutigen zweiten Vernehmung gab Sobbe an, er habe, nachdem er eine kleine Erbschaft durchgebracht, die Mittel erwerben wollen, um sich eine selbständige Existenz zu gründen. Der Raub, welchen Francesconi in Wien an einem Briefträger begangen, habe ihm den Gedanken eingegeben, sich auf ähnliche Weise Geld zu verschaffen. Er habe zu dem Zwecke mehrere Postanweisungen kleinern Betrages aus Potsdam an die von ihm angenommene Adresse Ernst Sander, Adalbertstraße 23, geschickt. Am 10. März habe er wohl Gelegenheit, aber nicht den Muth gehabt, das geplante Verbrechen auszuführen; als aber der Geldbriefträger Cossäth am 12. März Morgens zwischen 8 und 9 Uhr zum zweiten Mal erschien, habe er ihn, während derselbe ein angebotenes Glas Bier austrank, mit mehreren Hammerschlägen auf den Kopf und ins Gesicht todt hingestreckt. In seiner Aufregung habe er der Leiche nur genommen, was er zuerst erblickte, die Hauptgeldtasche aber, die um den Leib geschnallt war, zu nehmen übersehen. Dann sei er zur Eisenbahn geeilt und zuerst nach Oebisfelde, wo er mehrere Stunden verweilte, sodann zurück nach Magdeburg gefahren. Das Verhör bestätigte, daß Sobbe — kurze Zeit vor der That — sich durch Eitelkeit hatte verlocken lassen, in einem Wirthshause sich in ein Gespräch über militärische Reitkunst einzumischen und dabei durch seinen Militärpaß sich als Sachverständigen darzuthun. Hierbei erblickte eine Kellnerin auch seinen Namen, der die Polizei späterhin auf die richtige Spur geführt hat.

* **150 Menschen ertrunken.** Die Stadt Hull und ihre Umgebung sind in tiefe Trauer versetzt, denn die jüngsten furchtbaren Stürme an den britischen Küsten haben furchtbare Opfer gekostet. 23 Fischerboote aus Hull sind verschollen und alle Hoffnung, sie je wieder zu sehen, ist aufgegeben. Der dadurch verursachte Lebensverlust wird auf 135 Personen geschätzt. In dem Sturme 6 Wochen früher scheiterten 3 Schmacken mit allen Händen an Bord, sodaß sich der Gesammtverlust an Huller Fischern auf 150 stellt. Von den Ertrunkenen waren 60 verheirathet und Familienväter.

Neueste Nachrichten.

* **Darmstadt**, 28. März. Der bekannte Sprachforscher und Lexikograph Lorenz Diefenbach ist heute, 77 Jahre alt, gestorben. Diefenbach war Mitglied der Berliner Akademie.

* **Rom**, 28. März. Zur Feier des 400jährigen Geburtstages Rafaels begaben sich heute Vormittag zehn Vertreter der Munizipalitäten von Rom und Urbino und die Abgeordneten der hiesigen italienischen und auswärtigen Kunstinstitute in feierlichem Zuge vom Kapitol nach dem Pantheon. Nachdem zunächst auf dem Grabmal Victor Emanuels ein Kranz niedergelegt war, nahm der Oberbürgermeister in Gegenwart des Minister Bacelli und Baccarini die Enthüllung der auf dem Grabe Rafaels aufgestellten neuen Büste vor. Die Theilnehmer an der Feier legten vor der Büste Kränze nieder.

* **Washington**, 27. März. Der frühere Präsident von Mexiko Porfirio Diaz, wurde heute vom Präsidenten Arthur in Audienz empfangen. — Nach einer Meldung der „New-York World" aus Lima vom 3. d. M. hätte der Präsident von Peru, Calderon, die Friedenspräliminarien mit Chili unterzeichnet.

Marktberichte.

* **Berlin**, 28. März. Weizen besser, per April-Mai 187,75, Septbr.-Oktbr. 193,75 M. Gek. — Ztr. Roggen besser, per April-Mai 137,—, Sept.-Okt. 144,75 M. Gek. 4000 Ztr. Hafer fest, per April-Mai 123,—, Juni-Juli 126,— M. Gek. — Ztr. Rüböl höher, loko mit Faß 82,50, ohne Faß 82,—, per April-Mai 83,—, Sept.-Okt. 66,— M. Gek. 100 Ztr. Spiritus fest, loko 52,30, per April-Mai 52,—, Aug.-Sept. —,—, Sept.-Okt. 54,10 M. Gek. — l. Petroleum fester, loko 24,50, per März 24,40, per Sept.-Okt. 24,90 M. Gek. — Ztr.

* **Breslau**, 27. März. (Sämereien.) Oelsaaten ohne Angebot. Schlaglein behauptet. Schlagleinsaat pr. 100 kg 19,50—21,50—23,75 M. Winterraps per 100 kg 32,00—32,75—33,25 M. Winterrübsen 31,00—31,75—32,25 M. Sommerrübsen 28,00—29,50—30,50 M. Leindotter 19,50—22,00—24,50 M. Kleesamen schwach angeboten, rother sehr fest, per 50 kg 54—67—75—82 M., weißer preishaltend, per 50 kg 57—70—82—86 M., hochfein über Notiz. Tannenkleesamen fest, per 50 kg 75—85—93 M. Schwedischer Kleesamen ruhig, 55—65—85—95 M. Thymothee matter, per 50 kg 28—31—34 M.

* **Hamburg**, 27. März. Rapssaat fest, trockene elber und holst., böhm. 330 à 340 M. pr. 1000 kg zu notiren. Rübsen fest, zu notiren trockener holstein., meckl. 320 à 330 M. pro 1000 kg.

* **Köln**, 28. März. Weizen hiesiger loco 19,50, fremder loco 20,50, per März 19,60, per Mai 19,70, per Juli 19,95. Roggen loco 14,50, per März 14,35, per Mai 14,40, per Juli 14,60. Hafer loco 14,—. Rüböl loco 41,—, per Mai 40,90, per Oktober 33,80.

* **Neuß**, 28. März. Weizen à 100 Kilo erster Qualität 20,—, zweiter Qualität 18,—. Landroggen 100 Kilo 1. Qualität 14,—, 2. Qualität 12,—. Wintergerste 14,—. Hafer pr. 100 Kilo 13 50. Kartoffeln 8,50. Heu à 50 Kilo 3,—. Roggenstroh à 600 Kilo 21,— M.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. M. 79,—, Rüböl per 100 Kilo faßweise 80,50. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 126,—. Weizenvorschuß 00 per 100 Kilo 30,—. Kleien per 50 Kilo 5,—.

* **Bremen**, 28. März. Petroleum sehr fest, loco 7,70, per April 7,70, Mai 7,80, Juni 7,95, Aug.-Dez. 8,35. Schmalz Marke Wilcox loco 57, per März-April 56 3/4. Speck, halb short, halb long loco 53 1/2, per März-April-Abladung per Steamer 53 1/2.

* **Antwerpen**, 28. März. Petroleum fest, disp. 19 1/4 per März 19 1/4, per April 19, per Mai 19 1/4, per Juni 19 1/2, per Septbr.-Dezbr. 21 fr. Kaffee fest.

Amtl. Bekanntmachungen des Amtsblattes Nr. 25.

Nr. 7 der Gesetzsammlung für das Fürstenthum Lippe enthält: Nr. 10. Bekanntmachung bezüglich der Stellen, welche nach Maßgabe der von dem Bundesrathe beschlossenen „Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern" im hiesigen Lande mit Militäranwärtern zu besetzen sind, vom 22. März 1883.

Detmold. Kabinetsministerium. Der Amtsschreiber Petri zu Blomberg ist vom 1. April l. J. ab an fürstliches Verwaltungsamt Schötmar, der Amtsschreiber Maretzky zu Schötmar für jene Zeit an fürstliches Verwaltungsamt Blomberg versetzt.

Detmold. Regierung. Die durch den Tod des Leihkassesekretärs Barenholz erledigte Rechnungsführung der Charitékasse ist dem Major a. D. Krückeberg hierselbst kommissarisch übertragen.

Detmold. Regierung. Veröffentlichung des vorläufigen summarischen Resultats der am 10. Januar d. J. im hiesigen Lande stattgehabten Viehzählung. (Werden wir in einer der nächsten Nummern ausführlich im redaktionellen Theile bringen. Anm. d. Red.)

Detmold. Amtsgericht I. Die Stätte Brokmann Nr. 77 zu Augustdorf soll Donnerstag den 5. April, Morgens 10 Uhr, zwangsweise meistbietend verkauft werden und müssen etwaige Ansprüche bei Meidung des Ausschlusses spätestens in diesem Termine geltend gemacht werden.

Beantragtermaßen wird wegen versuchsweisen Verkaufs des Kolonats Brokmann Nr. 77 zu Augustdorf in zwei Theile der auf den 5. l. M. anberaumte Verkaufstermin auf Sonnabend, den 7. April d. J., Nachmittags 1 Uhr, an Ort und Stelle verlegt. Im Uebrigen hat es bei dem Termin vom 5. l. M. sein Bewenden.

Detmold. Amtsgericht II. Nachdem die gesetzmäßigen Erben der im Dezember v. J. verstorbenen Wittwe Florentine Pieper hierselbst die Erbschaft ausgeschlagen, werden Diejenigen, welche Ansprüche an deren geringfügigen Nachlaß erheben zu können meinen, aufgefordert, dieselben bei Strafe des Ausschlusses in dem auf den 12. April d. J., Morgens 10 Uhr, anberaumten Termine geltend zu machen.

Brake. Verwaltungsamt. Der Einlieger Kaspar Breder auf Nr. 7 in Lüerdissen beabsichtigt mit Frau und drei Kindern nach Amerika auszuwandern.

Lemgo. Amtsgericht I. In Sachen, den Zwangsverkauf der sub Nr. 116 der Tröger Bauerschaft hiers. eingetragenen Immobilien des Wirths Otto Thoke betr., ist der angedrohte Ausschluß ausgesprochen.

Lemgo. Amtsgericht II. Das Höfingsche Kolonat Nr. 78 der Bauerschaft Brake soll Freitag, den 27. April, Morgens 11 Uhr, auf dem Gerichtszimmer Nr. 7 zwangsweise meistbietend verkauft werden und sind Ansprüche auf Befriedigung aus den Kaufgeldern sowie dingliche Rechte bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens in diesem Termine geltend zu machen. Taxe und Verkaufsbedingungen sind vom 16. April ab auf der Gerichtsschreiberei einzusehen.

Salzuflen. Amtsgericht I. Der Landwirth August Franzmeier aus Oberwüsten ist nachgewiesenermaßen Rechtsnachfolger des Kolon Schuckmann m. Nieseameier Nr. 37 daselbst. Auf des Letzteren Namen sind im Saalbuche der Stadt Salzuflen eingetragen: 1) Rev. B Nr. 154, Land auf der Schufel zu 1 Schffls. 5 Mtz. 3 □R.; 2) Rev. B Nr. 170, Land unterm Vierenberge zu 5 Mtz. 4 □R. Im Hypothekenbuche sind beide Grundstücke nicht aufgeführt. Etwaige Ansprüche auf Eigenthum oder dingliche Rechte an diese Grundstücke müssen spätestens in dem auf Dienstag, den 26. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumten Termine geltend gemacht werden, widrigenfalls die Eintragung bezw. Umschreibung im Hypothekenbuche erfolgen soll.

Blomberg. Amtsgericht I. Der überschuldete Nachlaß des weil. Einliegers Friedrich Kohlhof zu Lothe ist von dessen Erben nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten; es werden daher diejenigen, welche Ansprüche auf Befriedigung aus der Erbmasse zu machen haben, aufgefordert, solche im Termine Sonnabend, den 28. April d. J., Morgens 10 Uhr, auf der Gerichtsstube zu Schwalenberg bei Meidung der gesetzlichen Rechtsnachtheile geltend zu machen.

Blomberg. Amtsgericht II. Auf das Henkensmeier'sche Kolonat Nr. 18 zu Istrup ist unterm 22. Februar 1793 zu Gunsten Ihrer Durchlaucht der verwittweten Fürstin Juliane Wilhelmine Louise zu Schaumburg-Lippe ein Darlehn von 50 Thalern ingrossirt, welches zurückbezahlt sein soll, worüber jedoch die Obligation nicht beigebracht werden kann. Etwaige Rechte aus dem Ingrossate müssen daher spätestens in dem auf Donnerstag, den 19. April cr., Morgens 9 Uhr, anberaumten Termine unter Vorlegung des Dokuments geltend gemacht werden, widrigenfalls die Eintragung für erloschen erklärt werden soll.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe verschiedener Mobilien und Hausgeräthe, sowie einer Fensterchaise und eines Jagdwagens auf dem Lakemeier'schen Kolonate Nr. 1 der Bauerschaft Belle ist Termin an Ort und Stelle auf Freitag, den 30. März, Nachmittags 3 Uhr anfangend, anberaumt.

Hohenhausen. Amtsgericht. Am Mittwoch, den 2. Mai, Vormittags 11 Uhr, sollen die Kolonate Bütte Nr. 57 zu Kalldorf und Schröder Nr. 80 zu Silixen zwangsweise meistbietend verkauft werden und müssen Ansprüche aus dem Kauferlöse und dingliche Rechte bei Strafe des Ausschlusses spätestens in diesem Termine geltend gemacht werden. Taxe und Verkaufsbedingungen können vom 23. April ab auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte vom 28. März, Morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer	Thermo. Celsius.	Wind und Wetter.
Aberdeen	760	— 1	NW., mässig, heiter.
Kopenhagen	756	— 2	WNW., leicht, wolkenlos.
Stockholm	752	— 6	WSW., leicht, wolkenlos.
Haparanda	748	—14	SW., leicht, heiter.
Petersburg	—	—	—
Moskau	742	— 2	WSW., bedeckt.
Hamburg	758	0	SW., leicht, wolkenlos.
Memel	752	+ 1	WNW., leicht, Schnee.
Paris	—	—	—
Münster	759	— 3	SW., leicht, halb bedeckt.
Karlsruhe	761	+ 1	SW., leicht, wolkig.
Wiesbaden	760	+ 1	NW., leicht, heiter.
München	759	0	W., frisch, wolkig.
Chemnitz	758	— 1	NW., schwach, Schnee.
Berlin	758	0	W., wolkig.
Wien	754	+ 2	W., frisch, Schnee.
Breslau	755	0	NNW., leicht, bedeckt.

London: Nasskalt.

In ganz Europa, mit Ausnahme des Mittelmeergebietes, ist das Barometer gestiegen und im Südwesten von Irland zeigt sich ein geringfügiges Maximum des Luftdrucks, welchem ein Minimum im nördlichen Norwegen gegenübersteht. Bei schwachen westlichen bis nordwestlichen Winden ist das Wetter andauernd veränderlich und zu Niederschlägen (Schneefällen) geneigt. Ausser in Südrussland hat die Morgentemperatur grösstentheils noch etwas abgenommen. In Finnland lag dieselbe überall zwischen Minus 10 bis 18 Grad. Am bottnischen Busen und in Wilhelmshafen wurde Nordlicht beobachtet.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

März.	Stunde.	Barometer	Thermometer Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. -Stärke.
28.	8 U Abds.	27. 10,6	— 0,7	86	
29.	8 U Mrgs	28 0,2	— 1,3	81	SW. mäßig.
29.	1 „ Mtgs	28 0,4	+ 3,6	72	

Sonnen-Aufgang 5 U. 45 M., Untergang 6 U. 26 M.
Mondes-Aufgang 12^20 Nchts. Untergang 8^15 Vorm.

Für den Inseratentheil verantwortlich: A. Mewes in Detmold.

Die „Illustrirte Frauen-Zeitung" trat mit dem 1. Januar ihren zehnten Jahrgang an. Man darf mit Wohlgefallen auf die Sammlung literarischer und künstlerischer Schätze hinblicken, die durch diese groß angelegte Frauenzeitung über ganz Europa verbreitet werden. Für die Frau, auf welche, vermöge ihrer leichteren Empfänglichkeit Lektüre und graphische Künste einen erhöhten Einfluß üben, ist eine so gediegene Zeitschrift von geradezu erziehender Bedeutung. Seit dem Jahre 1828, wo durch die Frauenzeitung der Luise Marezoll der erste glücklichere Versuch gemacht wurde, die Frauen in ein Reich einzuführen, in welchem sie sich heimisch fühlen, sind die Zeitschriften für das weibliche Geschlecht zur Legion geworden; aber eine, die Lebensanschauungen der Frau, deren Neigungen und Interessen in allen Mittheilungen, Abbildungen, Erzählungen und Poesien dermaßen berücksichtigende Zeitung, wie die „Illustrirte Frauen-Zeitung", ist noch nicht der Familie erschlossen worden. Wenn man erwägt, wie wichtig die Frage ist, welche Lektüre die Frau zum Rathgeber wählt, und durch welche Schriften und Zeichnungen sie Antheil nimmt an den Errungenschaften, dem Bildungsgange und dem Modewechsel unserer Zeit, der wird der ebenso gewissenhaft gearbeiteten, wie mit dem feinsten wählerischen Geschmack redigirten „Illustrirten Frauen-Zeitung" den außerordentlichen Aufschwung, den sie in kurzer Zeit genommen, von ganzem Herzen gönnen und sie allen über Langeweile, Nervosität und Hysterie Klagenden als heilsames Medikament verschreiben; die malades imaginaires können sich auf keinem besseren Wege die geistige Gesundheit verschaffen. Mustergültig sind die Modebilder und kunstgewerblichen Zeichnungen. Die sonstigen Bilder, ob sie nun Portraits, Landschaften, das Genre 2c. darstellen, sind ganz eigenartig behandelt und ergänzen aufs glänzendste die lichtvolle Darstellung der Feder. Und was diese bietet, ist so reich und auserlesen und so das Erkennen des echten Gemüths- und Geisteslebens anbahnend, wie es der Frau, will sie ihre Aufgabe als Gattin und Mutter freudig lösen, unbedingt eigen sein muß.

(Prager Tageblatt.)

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Rechnungsrath Bauch in Blotho seines hohen Alters wegen die Verwaltung der Neben-Rendantur unserer Kasse in Blotho niedergelegt hat, ist dieselbe dem Kaufmann

Herrn **H. Plumpe** in **Blotho**, Weserstr.

vom 1. April d. J. an übertragen worden. (259)

Herr H. Plumpe ist ermächtigt, Einlagen bis zum Betrage von 5000 ℳ für unsere Kasse zur statutenmäßigen Verzinsung gegen Interims-Quittung anzunehmen.

Herford, 27. März 1883.

Das Curatorium der Kreis-Sparkasse.

Peter Joseph Rings sen.
Backofenbauer,
Königswinter a./Rhein,
empfiehlt sich
im Aufbauen Königswinterer Duckstein-Backöfen
aus eigenen Brüchen,
sowohl für Holz- als Steinkohlenheizung nebst zweckmäßigstem System von Eisenwerk
unter Zusicherung schneller, prompter und billiger Bedienung.
Nähere Auskunft ertheilt
W. Rossmann, Detmold.

Eine
Aufwartefrau
wird zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl. (97)

Einen gebrauchten eisernen
Kochofen
hat billig zu verkaufen
A. Küster.

Hôtel „Lippischer Hof".

Sonnabend den 31. März:
Grosses
Symphonie-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 6. Westfäl. Inf.-Reg. Nr. 55 unter persönlicher Leitung des stellvertretenden Kapellmeisters Herrn Hubert.

Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Billets à 50 ₰ und 3 Stück 1 ℳ sind vorher an der Kasse zu haben.

Auction

in der

Mittelmühle in Detmold.

Am Freitag, den 30. März, Nachmittags 3 Uhr anfangend, sollen öffentlich meistbietend verkauft werden:

1 Pferd,
1 Kuh,
2 Decimalwaagen mit Gewichtstücken,
Gemäße, als 1 Nschfffl., 1/2 Nschfffl., 1/5 Nschfffl., 1/10 Schfffl.
1 Häckselmaschine,
2 Ackerwagen,
1 Pflug,
1 Egge,
1 Wagenwinde,
mehrere Wagenketten,
1 neuer Schleifstein,
2 Pferdegeschirre,
1 Küchenanrichte,
1 Milchschrank,
1 Kleiderschrank,
1 Bettstelle mit Bett und sonstiges Hausgeräth, sowie Stroh in kleinern Partien.

Die bezeichneten Gegenstände werden auf Verlangen auch schon vor dem Termine verkauft.

W. Ehlerding.

Den Empfang der neuesten Frühlings- u. Sommerhüte jeder Art, zu recht billigen Preisen, zeigt ergebenst an

G. Treuenfels.

Piqué- und Woll-Hütchen

für Mädchen und Knaben von 40 ₰ an,

Morgenhauben

von 25 ₰ an bis zu den elegantesten, empfiehlt in reicher Auswahl

G. Treuenfels.

Suche auf sofort oder später einen

Lehrling

rechtlicher Eltern.

Detmold. **W. Frevert,**
Bäcker und Conditor.

Lehrling gesucht

für meine Kolonialwaaren- und Samen-Handlung per 1. April auch später. (1518

Bielefeld. G. C. Brinkmann.

Es wird zum 1. Mai für zwei junge Damen zur Erlernung des Haushalts und geselligen Ausbildung Aufnahme in einer feinen Familie gesucht, in oder bei Detmold, am liebsten auf einem Gute.

Off. erbet. „Grand-Hôtel Hartmann", Hannover.

Formulare

für Standesämter

zu beziehen durch die

Meyer'sche Hofbuchdruckerei.

[redacted]

Kein Wanderlager,

kein Commissionslager

ist im Stande, nachstehende fast undenkbar billige Preise stellen zu können, als:

led. Kinder-Schnürstiefel	50 ₰
" " Knöpfstiefel	75 ₰
do. für 4— 8jähr.	1 1/2—2 ℳ
do. für 8—14jähr.	2—4 ℳ
Damen-Zugstiefel	4—6 ℳ
do. mit Lackblättern	6—8 ℳ
Herren-Schaftstiefel	7—9 ℳ
Knaben-Schaftstiefel	5—7 ℳ

Herren- und Kinder-Garderoben

zu wirklichen Fabrikpreisen.

Herren-Jaquett-Anzüge

aus besten engl. Stoffen 25—35 ℳ

Woll. Knaben-Anzüge

für 3—6jährige	4—6 ℳ
do. in Zwirn-Buckskin	2—4 ℳ
do. für 7—14jährige	5—8 ℳ
dsgl. in Wolle	6—10 ℳ

Herren-Hosen

aus best. Kammgarnstoff	7—9 ℳ
" " Buckskin	6—8 ℳ
" " engl. Stoffen	5—7 ℳ
Doulakenhosen	2—3 1/2 ℳ
gezwirnte Arbeitshosen	1 1/2—3 ℳ
Arbeiter-Westen	1 1/2—3 ℳ
Unterhosen	60, 80—150 ₰
Hautjacken	110, 125—200 ₰

Mützen

in Seide, Tuch und Buckskin zu 60, 70 und 150 ₰.

Uhrketten

in Talmi, Nickel und Silber zu 50, 60, 70—200 ₰, prima Waare zu 2 1/2—4 ℳ.

Schriftliche Bestellungen werden sofort erledigt.

Da ich sämmtliche Waaren nur für feste Rechnung kaufe, kein Commissionslager führe, mit keinem Zwischenhändler in Verbindung stehe, sondern nur direct beziehe, so ist es leicht erklärlich, daß ich für wenig Geld auch gute Waare liefern kann, man gebe daher nichts auf leeres Gespräch, sondern überzeuge sich selbst. **Wo?**

Zum Hermann,

Grabbe- und Paulinenstrassenecke,

Detmolder Manufactur- und Schuhwaaren-Bazar.

[redacted]

Gesucht

auf gleich oder später zwei junge Mädchen, die das Kleidermachen erlernen wollen.

Minna Corbach,
Weinbergstraße Nr. 11.

Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung den 11. April:

In dieser Lotterie kamen bis jetzt für 3,654,000 ℳ Gewinne zur Vertheilung; auch diesesmal besteht dieselbe wiederum aus 10 eleganten Wagen mit 2 und 4 Pferden bespannt. 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde nebst hunderten von anderen werthvollen Gewinnen. Zu dieser Lotterie versende ich Loose

1 Loos für 4 ℳ
11 Loose „ 40 „

gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Bei der Beliebtheit dieser Lotterie wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können. Grössere Gewinne werden sofort per Telegramm angezeigt und erhält überhaupt jeder Theilnehmer die Gewinnliste franco übersandt.

Simon Behr, alte Mainzergasse 34
Frankfurt am Main.

Versandt-Geschäft

von

C. F. L. Stottmeister & Co.,

Braunschweig.

Braunschweiger Stangenspargel I	1/1 Kl.-Dose	ℳ 2,25.
Junge Erbsen	1/1 Kl.-Dose	" 1,15.
Postsendung von 9 1/2 ℔ Braunschweiger	Mettwurst	" 11,00.
	Rothwurst	" 10,00.
	Leberwurst	" 9,00.
	Honigkuchen	" 8,00.
Braunschweiger Mumme per Flasche von	3/4 Lit.	" 1,25.
Kron-Sardinen, Faß von	5 Kl. . .	" 2,75.
Aal in Gelée	do. do. . .	" 2,75.
Neunaugen	do. 30 Stück .	" 6,25.
Silber-Putzpulver. Specialität der Firma.	1 Dtz. Packete	" 1,80.
Percy-Marzetti-Thee	1/1 Kl.-Dose . . .	" 7,00,
do.	1/2 do . . .	" 3,50,

unter Kontrole der englischen Zollbeamten in den Metropolitan Bouded Ta Warehouses London, ferner Souchong-, Pecco-Thee ꝛc.

Als Specialität empfehlen ferner für Raucher:

Feine Holländer Cigarre, kräftig, per	1/10 Kiste	ℳ 5,50.
Mephisto, leicht,	do.	" 6,00.
El. Terente,	do.	" 6,75.
Manilla-Ausschuß,	do.	" 6,50.

Versandtgeschäft prompt gegen Einsendung der Hälfte und Nachnahme des Restes.

Homöop. Gesundheits-Kaffee

von

Dr. F. A. Günther

in Langensalza

bester Ersatz für Bohnenkaffee

bei **Julius Duensing.**

SCHORERS

FAMILIENBLATT

Illustrirte Wochenschrift ersten Ranges.

Auflage 75,000 Exemplare!

Zum bevorstehenden Quartalswechsel laden wir zu einem Versuchs-Abonnement höflichst ein.

Der mit so ungetheiltem Beifall aufgenommene historische Roman **Ernst Ecksteins „Prusias"** wird im nächsten Vierteljahr fortgesetzt und beendet werden. Neben demselben werden wir eine spannende Erzählung aus der Berliner Gesellschaft

Eine Erklärung

Von Arthur von Loy,

sowie später mehrere andere kleinere Erzählungen bekannter und beliebter Schriftsteller veröffentlichen.

Wir machen noch auf die im Aprilquartal beginnenden reich illustrirten Artikel: „Die Deutschen in der Fremde" (in Südaustralien, in Südbrasilien, den Vereinigten Staaten, im Kaukasus, in Palästina, im Kapland, in Chile ꝛc.), ferner auf die Artikel „Die deutsche Marine", „Parlamentsstudien", „Neue Blumen", sowie auf die graphologischen Briefe, die „Kunst im Handwerk", auf unsere musikalischen Beiträge und auf die frisch und interessant gehaltenen Artikel unserer „Plauderecke" besonders aufmerksam.

In unseren Kunstblättern in Holzschnitt werden wir bemüht sein, nach wie vor nur das Beste und Gediegenste zu bieten.

Preis vierteljährlich nur **M. 1,60.** Oder in 15 Heften zu 50 ₰.

Eine Probe-Nummer ist durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt von der Verlagshandlung, J. H. Schorer, in Berlin, S.W., Dessauerstraße 12, gratis zu beziehen.

Man abonnirt auch nach begonnenem Quartal in allen Buchhandlungen und Postämtern, bei den Postämtern jedoch nur auf die Wochenausgabe.

Das Quartal Januar bis März mit dem Anfange von „Prusias" kann nachbezogen werden.

Ein
freundlich möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet
sofort zu vermiethen.
Hornsche Straße Nr. 21.

Detmold. Abgeschnittene Camellien, weiß und roth, sowie Bouquets und Kränze stets billig bei **H. Delker,** Handelsgärtner, und bei **A. Noltsch,** Krummestr.

Während der Monate Mai und Juni Versandt von Rohspargel.

Hiermit den Bewohnern der Stadt Detmold und Umgegend nochmals zur gefälligen Nachricht, daß mein früherer Geschäftsführer, August Heine, nicht freiwillig von mir gegangen ist, wie er in Nr. 61 zur Anzeige gebracht hat, sondern von mir entlassen worden ist. Sämmtliche in mein Fach schlagende Arbeiten werden von mir durch meinen neuen Geschäftsführer prompt, billig und durch reelle Bedienung weiter ausgeführt.

Ww. D. Heine, Dachdeckermeister.
Fritz Jünemann, Geschäftsführer.

Die Bel-Etage meines Hauses mit 9 Räumen ist auf gleich oder später zu vermiethen bei

F. P. Freese, Detmold.

Zwei freundlich möblirte

Wohnungen,

je Stube und Kammer, zu vermiethen. (98)

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Eine

Wohnung

von 6 Piecen nebst Zubehör und Garten steht Umstände halber auf sofort oder 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. (99)

Die untere

Wohnung

in meinem Hause, enthaltend 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Keller, ist zum 1. Oktober zu vermiethen.

F. Pohl,
Elisabethstraße Nr. 16.



Zu dem am Sonntag, den 1. April beim Herrn Gastwirth Schnatmann in Heiligenkirchen stattfindenden

Balle

ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Den geehrten Bewohnern Blombergs und den Mitgliedern des Kampfgenossen-Vereins hiermit ein freundliches

Lebewohl!

Blomberg, den 29. März 1883.
Steueraufseher Letsch.

Statt besonderer Mittheilung!

Die glückliche Geburt eines

Knaben

beehren sich anzuzeigen

Detmold, den 29. März 1883.
Kataster-Inspektor Rothe und Frau.

Heute Nachmittag 3 3/4 Uhr rief der Herr nach kurzer, schwerer Krankheit unsere theure, unvergeßliche Frau, Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau Pastor

Marie Werdelmann,
geb. Stockmeyer,

zu Sich in Sein himmlisches Reich.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 31. März, Nachmittags 4 Uhr statt.

Detmold, den 28. März 1883.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.